© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schwanz braun, Unterseite gräulich. An beiden Seiten der Brust verlängerte Federbüschel, wie bei *Paradisea regia*, aber braungold metallisch schimmernd. Die übrigen Seitenfedern ebenfalls verlängert bis über die Schwanzbasis hinaus, sehr zart und flaumig. Unterleib violett metallschimmernd. ♀ gestreift, wie bei fast allen Paradiesvögeln.

Ganze Länge c. 350 Mm. Schnabel vom Mundwinkel bis zur Spitze in gerader Linie 81 Mm., die Höhe der Krümmung 21 Mm. Schwanz c. 125 Mm.

Vielleicht sind die in meinem Besitz befindlichen ♂ noch nicht ganz ausgefärbt. Junge ♂ zeigen den bei fast allen Paradiesvögeln gewöhnlichen Uebergang zwischen einfachen ♀ zu schön gefärbten ♂.

Hab. Arfakgebirge im NW. von Neu-Guinea zwischen 3000 und 6000′ über dem Meere.

Ich nenne diesen neuen Paradiesvogel nach meiner Frau, welche mich auf meinen früheren Reisen nach Celébes und den Philippinen begleitete.

Andai (Neu-Guinea), 15. März 1873.

Beiträge
zur Kenntniss der Ornis des Archangel'schen Gouvernements.

Von
H. Goebel.

Als ich im Frühlinge 1864 in Archangel eintraf, war der Frühlingszug schon zu Ende, daher ich für dieses Jahr nur die Daten geben werde, die auf das Brutgeschäft und den Abzug Bezug haben. Ich benutzte jede freie Stunde, um Jagdausflüge zu machen, wobei ich auch manches Ei sammelte und meine Beobachtungen anstellte. Leider überwog zu jener Zeit wohl noch die Jagdlust den Beobachtungseifer, manche gute Gelegenheit zur Beobachtung nicht jagdbarer Vögel ist der Jagdlust zum Opfer gefallen, daher denn auch meine Notizen, trotz der häufigen Ausflüge dürftig sind, sich meist auf jadgbare Thiere beziehen, wie auch meine Eierausbeute gering zu nennen ist.

An die Stadt Archangel stösst ein grosses Moor, das meist undicht mit verkrüppelten Kiefern, Zwergbirkengebüsch und beerentragenden Sträuchern bewachsen ist; dazwischen giebt's auch freie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stellen, in der Mitte des Moores reinen Sumpf, gegen den Jurasfluss hin, der das Moor in Süden und Osten begrenzt, einen kleinen Teich und einige Hügelchen, die zum Heumachen benutzt werden. Im Flussbette, das bei Archangel etwa 7—8 Werst breit ist, liegen eine Menge grosser und kleiner Inseln, die grösstentheils im Frühlinge überschwemmt werden. Die grösseren sind schön bebaut, Dörfer befinden sich in ziemlich bedeutender Anzahl vor; die kleineren, meist mit Weidengestrüpp theilweise bestanden, zeigen zuweilen guten Graswuchs, zuweilen sind sie ganz unfruchtbar, sandig oder mit Schlammtümpeln bedeckt. — Es sind dieses die sogenannten Katzen (Koschky). Der oben angeführte Jurasfluss entspringt südlich von der Stadt, in der Nähe des Dwinabettes, umfliesst das Moor im weiten Bogen und ergiesst sich nach etwa 30 Werst weitem Laufe nördlish von der Stadt in die Dwina. Trotz seines kurzen Laufes ist er sehr wasser- und besonders schilfreich und belebt von Entenarten. Jenseits Archangel's, auf dem Festlande, liegen noch einige Dörfer (darunter Walduschka); hinter den Dorfgärten beginnt der Wald, der je bald feucht, bald trocken, bald als hochstämmiger Buchen- und Kiefernhochwald, bald als verkrüppelter Kiefern- und Zwergbirkenbestand das ganze Gouvernement bedeckt. — Das ist das Terrain, das ich in jeder freien Stunde durchstreifte, bald, wenn es die Zeit erlaubte, in grösseren, tagelangen Ausflügen, bald auch nur kurze Augenblicke verweilend.

Auf dem Moor traf ich als Brutvögel an: *Lagopus albus*, *Gall. scolopacinus*, *major*, *gallinula*, *Totanus glareola*, *Tringa minuta*, *Numenius arcuatus*, *phaeopus*, *Charadrius auratus*, *Brachyotus lagopus*, *Acanthis linaria*, *Machetes pugnax*, auf dem Jurasfluss und an den Dwinaarmen: *Anas bochas*, *crecca*, *penolope*, *acuta*, *Mergus serrator*, *Glaucion clangula*, *Circus rufus*, *Ortygometra porzana*.

Auf den Katzeninseln *Terecia cinerea*, *Tringa alpina*, *Temminckii*, *Haematapus ostralegus*, *Charadrius hiaticula* und *fluviatilis*, *Euspiza aureola*, *Budytes flava* (*cinereocapilla*), *Sterna macroura* etc.

Von diesen Vögeln nun fand ich die Eier oder Jungen in den verschiedenen Alterstufen in folgender Reihenfolge:

4. Juni*): Nest von *Lagopus albus* mit 6 frischen Eiern.

5. Juni: Geschossen: *Machetes pugnax* ♀ mit legereifem Ei, ein Nest desselben Vogels mit zwei frischen Eiern.

6. Juni: 2 Nester von *Numenius arcuatus* mit 1 und 2 frischen Eiern. Es hielt schwer, die Nester zu finden, denn weit von dem

*) Datum nach neuem Styl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nistplatze kommt schon der *Numenius* entgegengeflogen, umkreist schreiend, natürlich ausser Schussweite den Schützen, bald hat man eine Menge Schreihälse um sich und nimmt also das Auffliegen eines Vogels vom Boden nicht mehr wahr. Beide Nester fand mein vorzüglicher Hühnerhund Caro, der noch bis zu dieser Stunde mein treuer Gefährte ist.

7. Juni: Fahrt auf dem Jurasfluss mit einem alten Fischer Matwei, der mich auch in der Folgezeit immer fuhr und mich zu den besten Jagdstellen führte, da er einst auch ein wüthender Jäger gewesen war, jetzt aber, in Folge fast vollständiger Lähmung der Füsse, nur die Fischerei betreiben konnte. — Gefunden: Nest von *Dafila acuta* mit 4 und *Anas boschas* mit 8 frischen Eiern.

12. Juni: Nest von *Turdus musicus* mit 4 frischen Eiern und 6 Nester von *T. pilaris* mit 2—5 frischen und bebrüteten Eiern.

16. Juni: Auf einer Dwinainsel geschossen *Terecia cinerea* ♀ mit legereifem Ei, sowie gefunden Nest von *Rubecula familiaris* mit 4 frischen Eiern bei meiner Wohnung.

19. Juni: Gefunden etwa zwei Tage alte *Machetes pugnax*, sowie in einem von den Jungen verlassenen Neste des *N. phaeopus* ein faules Ei, und ein Nest der *Terecia cinerea* mit zwei frischen Eiern.

21. Juni: Nest des *Aegialites hiaticula* mit 4 stark bebrüteten Eiern.

26. Juni: Nest von *Tringa Temminckii* mit 3 eben ausgekommenen Jungen und einem faulen Ei.

29. Juni: Eben ausgekrochene *Anas boschas*.

4. Juli: Eine 8 Tage alte *Mareca penelope*.

12. Juli: Lerchen-grosse *Lagopus albus*. Das ♀ ist sehr besorgt um die Jungen, es opfert sich geradezu auf. Findet man die Kette, so fliegt das alte ♂ auf und weit ab, darauf erheben sich die Jungen und zerstreuen sich, das alte ♀ aber umflattert und umläuft den Jäger ganz nahe, sucht ihn auf alle mögliche Weise abzuziehen und folgt erst den Jungen, wenn sie glaubt, dass dieselben in Sicherheit sind.

14. Juli: Ziemlich erwachsene *Machetes pugnax*, halb erwachsene *Numenius arcuatus*.

18. Juli: Fast ganz erwachsene *Numenius phaeopus*, recht kleine *Gallinago scolopacinus*.

25. Juli: Flügge *Mareca penelope*, sowie auch noch halb-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erwachsene Junge dieser Art, und von *Anas boschas, crecca* und *acuta*. Das ♂ von *A. boschas* mausert und kann nicht fliegen.

29. Juli: Fast flügge *Anas boschas*, doch noch viele kleine Ketten dieser und anderer Arten. Ausgemausertes ♂ der *A. bochas* geschossen.

3. August: Erwachsene *Gall. scolopacinus* und *gallinula*, fast flügge *A. crecca*, doch auch noch immer unflügge Ketten der Entenarten.

8. August: Feldhühner-grosse *Lag. albus*. Bei den Jungen bedecken die Seitenfedern das Weiss der Bauchmitte, Handschwingen braun. — Flügge *A. crecca* und *acuta*.

10. August: Erwachsene *Totanus glareola*.

13. August: Fast ganz erwachsene *L. albus*. Handschwingen und Bauch braun.

19. August: *Lag. albus*. Handschwingen werden weiss, das Weiss des Bauches tritt als schmaler Streif hervor. Noch unflügge *Anas boschas* gefunden. Junge von *Otus brachyotus*, fast flügge. Geheckte *Aegialites fluviatilis* an der Dwina.

29. August: *Machetes pugnax* hält auf dem Sumpfe, sich hinter Hümpel drückend, wie eine Bekassine vor dem Hunde aus, ein mauserndes ♀ *Anas crecca* auf dem Teiche geschossen. Letzte *Totanus glareola*. — Ungeheure Schaaren *Nucifraga caryocatactes* auf dem Zuge oder Striche. Zwei Tage hielten sie sich bei Archangel auf, dann waren alle verschwunden.

1. September: Halberwachsene *Mergus serrator*, auf den Schlammbänken der Dwina viele *Spatula clypeata*, eine *Ortyg. porzana*. Letzte *Terecia cinerea*.

2. September: Erste und letzte *Scolopax rusticola* (kleine Varietät). Ungeheure Schaaren *Tringa minuta* und *Temminckii* am Dwinaufer.

5. September: *L. albus*. Flügel weiss, das Weiss des Bauches nähert sich den Flügeln.

14. September: Letzte *Anthus arboreus*, 1 *Lanius excubitor* (vielleicht *borealis*?).

15. September: Letzte *Ortygometra porzana*.

16. September: Letzte *Budytes cinereocapilla*.

17. September: Erste und einzige *Crex pratensis*, letzte *Mach. pugnax*, *Phyllopneuste fitis*.

19. September: *L. albus*, recht bunt. Brust und Halsseiten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefleckt, auf dem Rücken viele weisse Federn, Kopf noch ganz braun. Letzte *Numenius arcuatus.*

20. September: Letzte *Cyanecula suecica*, *Saxicola oenanthe*, *Grus cinerea*, *Ruticilla phoenicura.*

28. September: *L. albus.* In der Färbung herrscht das Weiss bedeutend vor, nur noch auf dem Kopfe, den Halsseiten und dem Rücken findet man braune Flecken. — Letzte *Gallinago major*, *gallinula*, *Rubecula familiaris.*

2. October: Letzte *Anas crecca*, *penelope. L. albus* hat nur noch am Kopf und Halse einiges Braun, so wie etwas auf dem Rücken. Letzte *Gall. scolopacinus.*

6. October: Letzte *Oedemia fusca*, *Astur palumbarius*, *Harelda glacialis*, *Dafila acuta.*

8. October: Letzte *Anas boschas*, *Fuligula clangula*, *Oedemia nigra.* Bei einem geschossenen ♂ von *A. boschas* wird der Kopf schon grün.

12. October: Letzte *Parus coeruleus*, *Anser bernicla* und *Anser* spec. auf dem Zuge.

25. October: *L. albus* ist ganz weiss, mit Ausnahme einiger Federchen am Kopfe, die bei leichter Berührung abfliegen. Letzte *Plectrophanes nivalis*, *Phileremus alpestris*, *Dendrofalco aesalon.*

1. November: *Lagopus albus* im Winterkleide. Letzte *Acanthis linaria.*

Einen grossen Theil des Winters verbrachte ich auf einer Försterei im Pinega-Kreise, etwa 350 Werst östlich (etwa $^1/_2$ Grad südlicher als Archangel) von meinem Sommeraufenthalt, und beobachtete folgende Arten als Standvögel:

1 Exemplar *Falco gyrfalco* hielt sich den ganzen Winter hindurch bei einer einsam am Ufer der Pinega stehenden, $1^1/_2$ Werst vom Dorfe entfernten Kirche auf. Von hieraus machte er täglich, meist erfolgreiche Jagden auf die halbwilden Dorftauben.

Nyctea nivea, *Ulula uralensis*, *Corvus corax*, *cornix*, *monedula* *segetum?*

Ich muss bei letzterem Vogel ein ? setzen, da ich ihn in meinen Notizen nicht finde, und doch bin ich überzeugt, das ich ihn nur zufällig ausgelassen habe, dass ich mich ganz bestimmt zu erinnern glaube, dass die Saatkrähe recht gemein war. — Brutvogel ist sie bestimmt.

2 *Pica caudata*, 6 *Garrulus infaustus*, *Passer domesticus* und *montanus*, letzter häufiger. 2 *Emberiza citrinella.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Loxia leucoptera in grosser Menge in den Lärchenwäldern, an die er seiner Nahrung wegen gebunden zu sein scheint.

L. curvirostra, *Picus tridactylus*, *Lagopus albus*, *alpinus* (wurde in Menge gefroren aus dem Kems'schen Kreise auf den Pinega'schen Jahrmarkt gebracht).

Tetrao urogallus, *tetrix*, *bonasia*. Das ist alles, was ich sah; es mögen wohl mehr Standvögel sein unter den Spechten, Meisen, Eulen etc., doch führe ich nur das Selbstgesehene an. Der Winter war sehr streng, Ende Januar gab es 14 Tage lang 35—40° Frost. Die Dohlen und Krähen übernächtigten im Schnee unter dichten Fichtenbäumen, zwei Dohlen und eine Krähe fand ich einmal todt. — Mancher gewöhnliche Standvogel mag nach Süden gestrichen sein, auch von den Zurückgebliebenen waren die meisten Arten in wenig Exemplaren vertreten.

Am 19. Februar trat ich meine Rückreise nach Archangel an. In einem prächtigen Lärchenforst sah ich mächtige Schaaren *Loxia leucoptera*. Ich stieg aus dem Schlitten und tödtete mit 2 Schüssen 8 Stück. — Ich hatte die kühne Idee, vielleicht in einem ♀ ein legereifes Ei zu finden und drückte an den geschossenen vorsichtig am Leibe herum. Mein Postillon fragte mich, was ich damit wolle, und als ich ihm den Grund sagte, meinte er, es sei noch zu früh, er habe Nester dieses Vogels im April gefunden. Wie weit das wahr sein mag, lasse ich dahingestellt, dass aber *Loxia leucoptera* ein ganz gewöhnlicher Brutvogel des Lärchenwaldes ist, davon bin ich überzeugt. Er erscheint wohl nur deshalb so selten im westlichen Europa, weil zwischen den nordischen Lärchenwäldern und denen des Westens ein so grosser Raum liegt, in denen keine *Larix*-Art vorkommt, daher seinem Wandern ein Ziel gesetzt ist. Zufälliger Gast ist er aber gar nicht in Europa, die nordischen Wälder östlich der Dwina sind seine Heimath.

Am 21. Februar 1865 traf ich wieder in Archangel ein und hatte nun Musse, bis zu meiner Abreise, die sich bis zum 2. Juli verzögerte, der lieben Jagd und der Beobachtung der Vögel obzuliegen. — Bald nach meiner Ankunft machte ich mich denn in Begleitung zweier lieben Freunde, des leider 1867 auf der Entenjagd ertrunkenen Gouvernements-Forstmeisters Konoplin und des Forsttaxators Schmemann, meinen ersten Jagdausflug. Es galt den grauen Eichhörnchen, Birk- und Hasselhühnern. Versehen mit den nöthigen Lebensmitteln auf einige Tage, fuhren wir nach dem Dorfe Walduschka, wo ein paar uns bekannter Bauerjäger wohn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ten, die ganz vorzügliche Eichhornhunde besassen. Unter Leitung derselben, an den Füssen gute Schneeschuhe, gingen wir in den Wald. In der nächsten Nähe des Dorfes ist unser Wild recht spärlich vertreten, nur ein Hasselhuhn wurde angelockt, doch nicht getödtet; nach einigen Werst Marschirens schlägt der Hund meines Führers zum ersten Mal an. (Wir hatten uns getrennt, und jeder einen Führer und 1—2 Hunde bei sich.) Eilig will ich dem Schall nachgehen, doch mein Begleiter bittet, einen Augenblick Geduld zu haben, um zu erkennen, ob der Hund auf einer Stelle stehend bellt, oder ob er sich vorwärts bewegt. Endlich sind wir im Reinen, er bewegt sich langsam vorwärts; — es ist also ein Eichhörnchen. — Nach einigen Minuten haben wir den Hund erreicht; er steht unter einer Fichte und bellt; mit mächtigem Satze springt ein Eichhörnchen von der Spitze des Baumes auf den nächsten; der Hund folgt und nimmt wieder Posto, das Eichhörnchen klettert in die Höhe ruckweise, zuweilen ruhend, auf den Hund herabsehend, der unaufhörlich bellt und das Thier nicht aus den Augen lassend, am Stamme in die Höhe springt, welches Manöver meist einen neuen Satz des Eichhörnchens in die Höhe oder auf den nächsten Baum zur Folge hat. Da die Eichhörnchen nur aus einer Büchse mit der Kugel, oder vielmehr einem Schrotkorn No. 4 (Hasenschrot) geschossen werden, von geübten Jägern nur durch den Kopf, um das Fell nicht zu verderben, so hatte ich schon längst das Erbsenrohr meines Begleiters an mich genommen, aber lange bot sich keine Gelegenheit dar, einen sichern Schuss zu thun; da endlich klettert das Thier auf einen mehr freien Ast heraus, mein Schuss fällt, und herab taumelt es, durch den Hals geschossen. — Der Hund erhält ein winziges Stückchen Brod als Belohnung und springt wieder in den Wald; Hasselhühner lockend, von denen ich auch 2 Paar im Laufe der Jagd schoss, folgen wir. Mehrere Eichhörnchen werden noch geschossen, aber immer noch will der Hund auf kein Birkhuhn anschlagen; endlich aber ertönt lautes Gebell. Auf einer Stelle stehend, bellt der Hund aus Leibeskräften. „Ein Birkhuhn," sagt mein Begleiter, „nun vorsichtig herangeschlichen." Wir gehen, uns möglichst gedeckt haltend, vor, bis wir den Hund zu Gesicht bekommen und sehen, auf welcher Seite des Baumes er steht; und nun nähere ich mich von der dem Thiere gegenüberliegenden Seite dem Baume. Der Schnee war weich und unhörbar schob ich meine Schneeschuhe vorwärts; endlich bin ich nur noch etwa 20 Schritt entfernt. Da sitzt er denn, der prächtige schwarze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gesell, den Hals lang vorgestreckt, den Kopf hin und wieder zur Seite wendend, den Seitenbewegungen des Hundes folgend. Das Fichtengezweig war sehr dicht und ich musste noch näher heran, denn meine Flinte war mit nicht allzu grobem Schrot geladen, und sobald man nicht wenigstens einen Theil des Vogels klar sieht, darf man nicht schiessen, indem man dann leicht pudelt, da die dichten, oft noch mit Schnee bedeckten Zweige die Schrote theils abhalten, theils zur Seite lenken. Noch fünf Schritt schob ich mich mit dem grössten Herzklopfen vor, dann knallte mein Gewehr, und schwer zu Boden stürzt das getroffene Thier. Auf weichem Schnee kommt man meist an, knistert aber die Schneedecke, wie das leider am andern Tage der Fall war, da es in der Nacht starken Frost gab und der durch die Sonne an der Oberfläche etwas gethaute Schnee hart gefroren und bröcklich geworden war, so ist es kaum möglich, anzukommen; da das Huhn den bellenden Hund wohl neugierig betrachtet, aber beim geringsten sonst verdächtigen Laut auf und davon fliegt.

Am Abend trafen wir in der von unseren Führern zum Nachtquartier erkorenen Jägerhütte zusammen. Es ist das ein aus rohen Baumstämmen gezimmertes Häuschen, in dem man kaum aufrecht stehen kann, mit einer primitiven aus Steinen gewölbten Feuerung. An den Wänden laufen 2 Reihen Leisten herum, die obere dient zum Aufbewahren der Vorräthe, die untere zum Sitzen und Schlafen. Wird Feuer angemacht, so muss man das Gesicht auf den Boden drücken, da der Rauch nicht durch einen Schornstein, sondern durch ein an der Seitenwand angebrachtes Loch abzieht und daher die Hütte sich mit Rauch füllt. — Solcher Häuserchen giebt es in den Wäldern weit und breit zerstreut viele, da die Eichhörnchenjäger auf Wochen in den Wald ziehen und hier ihre Stationen haben, wo sie den Proviant und das geschossene Wild ablegen. —

Man verzeihe mir, dass ich meinen ersten Jagdausflug so ausführlich beschrieb, ich wollte aber ein Bild der Jagd mit Samojedenhunden geben, da diese Jagdart wohl Wenigen bekannt sein mag. Später komme ich nochmals auf diese nützliche Hunderaçe zurück, wenn ich die Frühlingsjagd auf wilde Gänse schildern werde. Von Vögeln wurde während dieses Ausfluges nur noch Weniges bemerkt, ein paar *Lagopus albus*, von denen Konoplin zwei geschossen hatte, einige *Loxia curvirostra*, ein paar *Corvus corax*, sowie ein Jagdfalke. 2 Tage strichen wir noch umher, mit mehr oder weniger Glück jagend, dann traten wir, als der Essvorrath

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zur Neige ging, unsern Rückweg an und trafen nach viertägiger Abwesenheit wieder in der Stadt ein.

Von nun an machte ich häufig bald grössere, bald kleinere Ausflüge. Die Schneehühner fand man im März noch meist in den Weidendickichten der Dwinainseln, und nur selten gelang es zu der Zeit, einen glücklichen Schuss zu thun, da sie sehr scheu sind. Mitte März soll ein *Cygnus* in der Nähe des Meeres geschossen sein, Anfang April begann die eigentliche Schneehuhnjagd; jetzt haben die Vögel schon ihre Sommerquartiere auf den Mooren bezogen und es beginnt die Paarung. Am Morgen früh und Abends spät, während der nur noch schwachen Dämmerung, werden die Hähne mit dem Munde angelockt. — Täuschend ahmen die Bauerjäger den Schrei des Weibchens nach, doch ist es recht schwer zu schiessen, trotzdem dass der Hahn nur wenige Schritte vom Jäger entfernt ist; das Dämmerlicht lässt den weissen Vogel auf dem Schnee nicht erkennen, oft erschallte sein „Reckekekek" dicht vor mir, und doch konnte ich beim besten Willen den Vogel nicht erkennen. Man muss eben Geduld haben und so lange ruhig kauern, bis der Vogel gegen ein dunkles Fichtengebüsch sich abhebt, dann aber auch schnell schiessen, indem er kaum einen Augenblick ruhig steht, sondern unruhig hin und her laufend, die Flügel schleppend und seinen Paarungsruf ausstossend, das vermeintliche Weibchen sucht. Einmal kamen 2 Hähne zu gleicher Zeit auf die Locke, ich erwartete einen Kampf, doch die Jagdhitze eines mich begleitenden archangelschen Bekannten verdarb mir die Beobachtung. — Oft auch antworten die Hähne fleissig, kommen aber nicht näher, das mögen wohl die ♂ von gepaarten Paaren, die das ♀ bei sich haben, sein. Anfang Mai muss man die Jagd aufgeben, da dann die Nächte schon zu hell werden und die Hähne höchst selten noch auf's Locken kommen. —

Am 12. April beobachtete ich die ersten *Pl. eremos alpestris* und *Plectrophanes nivalis*, am 16. *Acanthis linaria*; an diesem Tage wurde auch ein Paar *Anas boschas* geschossen und zu Markt gebracht; ein *Larus marinus* todt gefunden. —

Am Tage thaut es in der Sonne ganz brav, in der Nacht steigt der Frost oft auf 10—15° und nur hin und wieder zeigen sich Spalten im Eise. Der Schnee liegt auch sehr hoch. —

Am 24. gesehen *Spinus vulgaris*; ♂ *Lagopus albus* ist noch ganz weiss.

Am 2. Mai Ankunft von *Anser* spec.; 3. *Larus canus, argen-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tatus, Numenius arquatus, sehr viele *Anas boschas,* einzelne *acuta.* Hin und wieder sind auf den Dwinaarmen kleine freie Wasserflächen, es thaut auch jetzt mit Macht, der Schnee verschwindet unter den Augen. —

4. Mai: *Rubecula familiaris, Parus coeruleus, Fuligula clangula, Alauda arvensis.*

8. Mai: *Otus brachyotus*; eine Sumpfmeisenart; *Mareca penelope, Anas crecca, Fuligula cristata, Harelda glacialis, Fringilla montifringilla, Numenius phaeopus.* — *Corvus cornix* hat 4 Eier im Garten, der zu meinem Quartier gehört. — Der Horst steht etwa 10 Schritt von meinem Fenster entfernt auf einer kleinen Birke.

14. Mai: Gänsejagd mit Samojedenhunden. — Noch hielt das Eis der Dwina, so dass ich noch zu meinen Jagdfreunden, die mich zu einer Gänsejagd eingeladen hatten, hinüber konnte. Ueber den Hauptstrom ging's noch ganz gut, aber die kleinen Nebenarme waren theils eisfrei, theils mit Oberwasser bedeckt. Auf grossen Strecken war auch schon der Schnee vom Lande weggethaut und die Erde aufgeweicht, kurz die Passage war nicht allzu schön, es mussten grosse Umwege gemacht, oder bis an die Beine im Wasser oder im Schmutz gewadet werden. Doch mit 20 Jahren scheut man dergleichen Unannehmlichkeiten nicht. Im Hingehen schoss ich eine Pfeif- und 1 Krickente, und gleich nach meiner Ankunft im Dorfe Walduschka begann unser Kriegszug gegen die Gänse. Die Bauern haben Gewehre mit riesigem Kaliber, in die eine Hand voll Pulver und bis 60 Rehposten geladen werden. Diese Dinger sind schrecklich schwer und werden beim Schuss auf eine kleine, am Gewehr angebrachte Gabel gestützt, da aus freier Hand zu schiessen unmöglich ist. Es sind lauter Steinschlossgewehre, und werden diese, so wie auch die Erbsengewehre im Archangel'schen Gouvernement von den Bauern verfertigt. Nach längerm Marsch wurde endlich eine bedeutende Schaar Gänse (*segetum*) entdeckt. Bis auf etwa 500 Schritt konnten wir gedeckt heran, dann aber lag eine fast kahle Fläche, etwa 200 Schritt Festland und 300 Eisfläche, vor uns. Die Gänse standen auf dem Eise am Rande einer kleinen Wasserrille. Hinter dem letzten Weidengestrüpp, das uns beim Anschleichen gedeckt hatte, warfen wir uns zu Boden, ich blieb zurück, um mir die Art und Weise des Jagdverfahrens anzusehen, Michailo, der Jäger, kroch vorsichtig vorwärts, dicht sich an den Boden drückend und jeden kleinen Strauch, jede Boden-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erhöhung zum Andrücken benutzend. Dabei schnellte er bald nach rechts, bald nach links einen Brocken Brod weit von sich, dem dann auch die Hunde nachliefen, und sich auf diese Art immer in Entfernung von 30—40 Schritt zu beiden Seiten des Schützen befanden. — Dadurch wird nun die Aufmerksamkeit der Gänse vom gefürchteten Menschen ab, auf die wenig gefürchteten Hunde gelenkt und dem Schützen Gelegenheit gegeben, auf Schussnähe heran zu kommen. Endlich ist er auf etwa 200 Schritt herangekrochen, da bleiben die Gänse, die bis dahin hin und her marschirt sind und sich unterhalten haben, stehen, hoch erhebt ein alter Gänserich den Kopf, ein warnendes „Gay" ertönt, alle richten die Köpfe stillstehend auf den Jäger. Das ist der Moment vor dem Auffliegen, und der muss benutzt werden. Lang ausgestreckt auf dem Eise liegt der Schütze, die Flinte auf die etwa 2 Handbreit hohe Gabel gestützt, da lüften schon einige die Flügel, aber in dem Augenblick auch blitzt das Pulver auf der Pfanne, der Knall dröhnt kanonenschussartig durch die Luft, ein furchtbares Durcheinander entsteht, was gesund ist, erhebt sich in die Lüfte und ist bald dem Auge entschwunden, doch 8 sind getroffen, 4 tödtlich, 4 flattern und taumeln über das Eis hin, vom Schützen und den Hunden verfolgt, und werden erst nach längerer Zeit alle eingefangen. Solch einer gewitzigten Schaar kommt man so leicht nicht mehr, auch mit den Hunden an, doch das ist gleichgültig, jeder Tag bringt neue Schaaren und mancher Schütze bringt im Laufe des Frühlings über 100 und mehr Stück zu Markt. Auch ich habe es an demselben und manchem andern Tage versucht, mich auf diese Art anzupürschen, doch ist es mir nicht gelungen, erstens musste ich mit meiner Vogelflinte näher heran, um einen Schuss abgeben zu können, zweitens verstand ich es nicht mit den Hunden umzugehen, so dass ich mir wohl jedesmal nasse, schmutzige Kleider, blutende, erstarrte Hände, aber kein Wild holte und daher denn auch bald eine derartige Jagd aufgab und mich, wo es anging, gedeckt heranschlich, und so auch im Laufe des Frühlings manche Gans schoss.

An jenem Gänsejagdtage noch beobachtet: *Gall. scolopacinus, gallinula, Motacilla alba, Turdus pilaris, viscivorus, Euspiza aureola, Grus cinerea.* Geschossen: *Lagopus albus* ♂ mit braunem Vorderkörper; *Anser albifrons.*

18. Mai: Gesehen *Totanus glottis, glareola, Machetes pugnax, Charadrius auratus, hiaticula, Tringa minuta, Temminckii, subarquata, Terecia cinerea, Saxicola oenanthe, Turdus musicus, Ruti-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

cilla phoenicura. Letztere ist die Archangelsche Nachtigall, früh Morgens sendet sie ihren einfachen hübschen Gesang vom Giebel der Häuser herab in die Morgenluft, und hat mich oft erfreut, wenn ich früh zur Jagd aufbrechend aus dem Hause trat.

19. Mai: *Falco aesalon.* Endeckt einen Kampfplatz des *Machetes pugnax* an einem Dwina-Arm, doch war nach zwei Tagen, als das Dwina-Eis zu brechen begann und das Wasser hochstieg, die Stelle überschwemmt und von nun an einer der kleinen Heuschläge, auf dem eine hohe Kiefer wuchs, inmitten des Stadtmoors der Sammelplatz der meisten das Terrain bewohnenden Kampfhähne. Hier baute ich mir denn auch eine Hütte aus Fichtenzweigen und habe fast jeden Tag mehr oder weniger Vögel geschossen. Bis Anfang Juni war der Platz sehr besucht, später kamen sie spärlicher. Schoss ich unter die Kämpfer, so flog wohl die Schaar auf, schwärmte eine Zeit lang umher, und fielen dann die einzelnen Mitglieder eines nach dem andern wieder auf der alten Stelle oder nicht weit davon ein. Die Weibchen, die in den benachbarten Gebüschen während der Kämpfe sich aufhielten und im Verhältniss von etwa 1 zu 5 zu den ♂♂ stehen, zeigten sich in der Nähe der Kämpfer nur höchst selten, flogen nach dem Schuss aber mit der Schaar zugleich auf, um später wieder in die Gebüsche einzufallen. — Bis gegen 12 Uhr Mittags ist der Platz belebt, später habe ich kaum einen beobachtet. Gegen Ende Juni begannen die Hähne den Kragen zu verlieren, doch sah ich noch am 1. Juli einen mit schöner Halskrause.

20. Mai: *Turdus iliacus, Haematopus ostralegus, Charadrius fluviatilis, Phyllopneuste rufa.*

21. Mai: Conoplin schoss eine *Scolopax rusticola.* Die Stelle war prächtig, doch zogen im ganzen nur 2; wie denn auch überhaupt im Laufe des Frühlings nur 5 gesehen und 2 geschossen wurden. Die Thiere schienen nur der kleinen Varietät anzugehören, und ist der Vogel in der nächsten Nähe Archangels wohl selten zu nennen.

24. Mai: *Gall. major, Pandion haliaëtus, Oedemia fusca, nigra, Spatula clypeata, Circus rufus, Brachyotus lagopus* schwebt den ganzen Tag über dem Moore in ziemlich bedeutender Höhe umher. Er gaukelt vollständig, bald steigt er in die Höhe, dabei die Flügel so hoch hebend, dass sie über dem Rücken zusammenschlagen und so ein klatschendes Geräusch hervorbringen, bald lässt er sich, wie ein Federball aussehend, fallen, um wieder in nächster

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Secunde steil in die Höhe zu steigen. An diesem Tage machte ich auch eine Beobachtung, die ich nie vorher oder nachher gemacht habe. Während ich in meiner Kampfhuhnhütte sitze, schiesst plötzlich eine der vielen in hoher Luft umherschwirrenden Bekassinen bis tief zu mir herunter! rings um mich in den *Betula nana*-Gestrüppen locken tiku, tiku die Weibchen. Der Vogel fällt aber nicht zu ihnen ein, sondern umfliegt im gaukelndem Fluge die Wiese, und setzt sich endlich kaum 20 Schritte von mir entfernt, auf die Spitze eines Fichtenbäumchens, ganz wie das *Totanus ochropus* zuweilen thut. Ich schoss ihn von dort herunter, und machte so einen Schuss, der wohl selten einem Jäger passirt ist.

25. Mai: Eine Schaar *Bernicla brenta* zog nur einige Fuss über mich hin, ich hatte leider beide Läufe auf Kampfhähne abgeschossen, sonst hätte ich ein Paar mit feinen Schroten schiessen können. Obgleich ich ganz frei dastand, die eben geschossenen Kampfhähne zusammenlesend, und sie mich recht weit sehen konnten, erhoben sie ihren Flug gar nicht, scheinen also den Menschen nicht besonders zu fürchten.

26. Mai: *Phyllopneuste rufa, Butalis grisola, Tinnunculus alaudarius.*

28. Mai: *Falco subbuteo, Motacilla cinereocapilla.*

2. Juni: *Erythropus vespertinus.*

6. Juni: Horst von *Brachyotus lagopus* mit 4 frischen Eiern im Moor im Haidekraut.

12. Juni: Nest von *Totanus glareola* und 2 von *Machetes pugnax* mit frischen Eiern.

16. Juni: Nest von *Pelidna alpina* mit 3 frischen Eiern.

18. Juni: 2 Nester à 1 und 2 frische Eier von *Actodroma minuta.*

20. Juni: Nest von *Phyllopneuste rufa* mit 5 Eiern.

23. Juni: 12 Nester der *Sterna macroura* mit 1—3 Eiern. 2 Nester à 3 Eier von *Haematopus ostralegus.*

Ich habe noch mehre Gelege verschiedener Arten gefunden, dabei aber nicht das Datum angemerkt, sowie auch eizelne Eier und Gelege von Leuten erhalten, denen ich den Auftrag gegeben hatte. Unter letztern ist ein etwa am 20. Juni gefundenes Gelege von 4 frischen Eiern des *Podiceps cristatus* nur deshalb sehr interessant, weil ich nie den Vogel sah, ihn auch für keinen so nördlich brütenden hielt. Die Eier sind sehr gestreckt und zeigen folgende Maasse: a. 59,5/35; b. 59/35; c. 54/36; d. 55/34.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausserdem habe ich durch die Freundlichkeit zweier Bekannten, die früher fleissig Eier gesammelt hatten und deren Sammlungen recht richtig, wenn ich nicht irre, durch Herrn Heuke, bestimmt waren, eine ganz ansehnliche Anzahl Stücke erhalten. Vieles war freilich für mich schon verloren, da die Sammlungen Jahre lang ganz in Vergessenheit gerathen und manches Stück von Mäusen zerfressen war, doch war manches Werthvolle darunter. Manche Stücke zeigten noch Bleifedernotizen, so *Spatula clypeata*-Eier von der Petschora, *Cepphus grylle*-Eier von Kem etc.

Alles in Allem brachte ich eine Sammlung von etwa 450 Stück mit, und zwar gehören die Eier folgenden Arten an:

Rapaces.

Haliaëtus albicilla.
Pandion haliaetus.
Falco peregrinus.
— *aesalon.*
— *tinnunculus.*
Buteo lagopus.
Buteo vulgaris.
Nyctea nivea.
Otus brachyotus.
Surnia funerea.
Bubo maximus.

Passeres.

Passer montanus.
Fringilla montifringilla.
Spinus vulgaris.
Acanthis linaria.
Linota montium.
Euspiza aureola.
Emberiza citrinella.
Cynchramus schoeniclus.
Centrophanes lapponicus.

Coracirostres.

Corvus corax.
— *cornix.*
— *monedula.*
Pica caudata.
Garrulus glandarius.
— *infaustus.*
Nucifraga caryocatactes (später erhalten).

Oscines.

Parus coeruleus.
Anthus arboreus.
Turdus musicus.
— *viscivorus.*
— *pilaris.*
— *iliacus.*
Cinclus aquaticus.
Phyllopneuste fitis.
— *rufa.*
Ruticilla phoenicura.
Cyanecula suecica.
Rubecula familiaris.
Budytes cinereocapilla.

Rasores.

Lagopus albus.
— *alpinus.*
Lyrurus tetrix.
Bonasia sylvestris.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grallatores.

Scolopax rusticola.
— *gallinago.*
Machetes pugnax.
Tringa alpina.
— *minuta.*
— *Temminckii.*
Calidris arenaria.
Phalaropus hyperboreus.
Charadrius auratus.
Charadrius hiaticula.
Haematopus ostralegus.
Strepsilas interpres.
Totanus glottis.
— *glareola.*
Terecia cinerea.
Ortygometra porzana.
Grus cinereus.

Lamellirostres.

Anser albifrons.
Anas boschas.
— *acuta.*
— *crecca.*
— *penelope.*
— *clypeata.*
Oedemia nigra.
Somateria mollissima.
Harelda glacialis.
Fuligula clangula.
Mergus serrator.
Cygnus musicus.

Levirostres.

Larus argentatus.
— *leucopterus.*
— *canus.*
Sterna macroura.
Lestris pomarina.
— *cephus.*

Urinatores.

Podiceps cristatus.
Colymbus arcticus.
— *septentrionalis.*
Uria grylle.
— *arra.*
— *lomvia.*

Scansores.

Picus martius.
— *leuconotus.*
— *major.*
Picus minor.
Sitta europaea.

Im Museum des Archangel'schen Domainenhofes befinden sich ausser den Eiern mancher von mir angeführten Arten, folgende:

Gecinus canus.
Iynx torquilla.
Lanius excubitor.
— *collurio.*
Muscicapa grisola.
Motacilla alba.
Saxicola oenanthe.
Alauda arvensis.
Fringilla coelebs.
Passer domesticus.
Corvus frugilegus.
Cotyle riparia.
Caprimulgus europaeus.
Actitis hypoleucos.
Anas strepera?

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bälge von folgenden Arten, die noch bis hierzu nicht angeführt sind:

Aquila fulva.
Falco saquer.
Milvus niger.
Nisus communis.
Pernis apivorus.
Otus verus.
Athene noctua.
Ulula barbata.
Glaucidium passerinum.
Nyctale Tengmalmi.
Cuculus canorus.
Anthus pratensis.
Pratincola rubetra.
Parus major.
— *ater.*
— *sibiricus.*
— *borealis.*
Euspiza melanocephala.
Emberiza rustica.
— *pusilla.*
Pyrrhula rubricilla.
Corythus enucleator.
Fringilla carduelis.
Bombycilla garrula.
Palumbus torquatus.
Fulica atra.
Gallinula chloropus.
Squatarola helvetica.
Charadrius morinellus.
Tringa canuta.
— *maritima.*
Limosa melanura.
— *rufa.*
Totanus fuscus.
Cygnus minor.
Anas querquedula.
Fuligula marila.
Mergus merganser.
— *albellus.*
Larus minutus.
— *ridibundus.*
— *eburneus.*
— *glaucus.*
Lestris parasitica.
Podiceps cornutus.

Zudem steht noch in der Sammlung des Herrn Heinrichs ein *Vanellus cristatus* und ein *Syrrhaptes paradoxus*, der 1863 geschossen wurde. — Und dann ist noch von einer Kirche der Stadt eine *Platalea leucerodia* geschossen worden, die sich einige Wochen bei Archangel 1863 aufgehalten hat. — Von diesen Vögeln sind als zufällig verflogen anzunehmen:

Vanellus cristatus, *Platalea*, *Syrrhaptes*, *Euspiza melanocephala*, *Anas querquedula* (letztere mag auch wohl noch im Schenkursky'schen Kreis brüten). Was *Falco sacer*, *Pernis apivorus*, *Milvus niger* anbetrifft, so mag ihr Vorkommen zufällig sein, obgleich letzterer auch zu den Brutvögeln mit einiger Bestimmtheit zu zählen sein wird. *Larus eburneus* ist wohl auch nicht bei Kopal.

In demselben Museum stand auch noch eine hübsche Collection Eier und Vögel aus dem Astrachan'schen Gouvernement. — Sie führten alle ihre Etiquetten und waren auch im Verzeichniss ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nau gesondert aufgestellt, doch glaube ich trotzdem, dass die Eier der *Anas strepera*, die als Archangel'sche, während die Vögel aber als Astrachanische aufgeführt waren, nur durch ein Versehen als aus ersterm Gouvernement stammend angegeben waren. *Anas strepera* ist für Russland, meiner Ansicht nach, ein südlicher und östlicher, aber kein nördlicher Vogel, und geht ihre Verbreitungsgrenze wohl höchstens bis zum Curländischen Gouvernement. Doch mag ich mich auch irren. —

So habe ich hier in meinen Notizen als Brutvögel etwa 170 Arten angeführt, es fehlen noch manche sicher vorkommende, so *Catarrhactes scua*, *Stelleria dispar*, *Somateria spectabilis* und manche andere, daher man denn die Zahl der Brutvögel auf gewiss 200 annehmen kann. — Im Osten zum Ural hin mögen schon viele bis jetzt nur als sibirisch angenommene Arten Brutvögel sein, wie denn überhaupt viele von den östlich der Dwina und dem südlichen Laufe der Wolga vorkommende Vogelarten als Sibirier angesehen werden, obgleich sie Europäer sind. — Mit der Zeit wird es wohl gelingen, genauere Grenzen der Europäischen und Asiatischen Fauna zu ziehen. —

Einige Worte
über den Farbenwechsel des *Lagopus albus*.

Von
H. Goebel.

Als Nachtrag will ich noch einige Bemerkungen über den Farbenwechsel des Schneehuhnkleides machen, worüber die Acten lange noch nicht geschlossen sind, da sowohl ich, wie wohl die meisten Ornithologen, welche Gelegenheit hatten, das Schneehuhn zu jagen, und zu beobachten, unmöglich mit der zuletzt angenommenen zweimaligen Mauser einverstanden sein können. Betrachte man doch einmal den mitten im Frühlings- und Herbstübergangskleide befindlichen Vogel. Im erstern erscheint er braun und weiss, die Farben sind gegen einander ziemlich scharf abgegrenzt, und zwar so, dass das Braun den Vorderkörper, das Weiss den Hinterkörper einnimmt. Im zweiten Kleide ist der Vogel braun und weiss gescheckt.

Die Art und Weise der Umfärbung geschieht in ganz anderer Art und ist die Dauer eine ungleiche. Während im Herbst der Uebergang langsam von Statten geht, etwa $1\frac{1}{2}$—2 Monat dauert, tritt er im Frühling schnell ein. Ich habe freilich in letzterer Jahreszeit keine so genauen, fortlaufenden Beobachtungen sammeln können, wie im Herbste, da ich nur wenige im Frühlinge während

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 21_1873

Autor(en)/Author(s): Goebel Hermann

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Ornis des Archangel`schen Gouvernements. 406-422